

Hochwasserflutschädenbeseitigungsarbeitsgroßeinsatz

Vom 2.9.02 bis zum 5.9.02 waren wir, die 11.1 der IGS Linden Hannover, in Maxen, einem kleinen Dorf südlich von Dresden.

Wir sind erst mit dem Zug nach Berlin gefahren, wo wir einen kleinen Aufenthalt von einer halben Stunde hatten. Dann ging es weiter nach Dresden, von dort mit der S-Bahn nach Heidenau und das letzte Stück mit dem Bus bzw., wie ich und ein paar Andere aus der Klasse, mit dem Taxi nach Maxen.

Schon im Taxi konnte man sehen, was für eine gewaltige Kraft das Wasser gehabt haben muss. Mauern waren eingerissen, Häuser halb zerstört, Bäume entwurzelt, es sah aus wie im Krieg.

Wir haben auf einem Zeltplatz geschlafen, der von „arche noVa“ organisiert wurde. Am ersten Tag haben wir nichts Großartiges unternommen, außer, dass wir abends ein bisschen getrunken und uns unterhalten haben.

Am zweiten Tag war unser erster Arbeitstag. Wir sind ins Tal gefahren, weil Maxen auf einem Hügel liegt und deswegen unbeschädigt blieb. Ich und ein paar andere waren in einer Art Kleingartensiedlung.

Dort angekommen wurde uns gesagt, was wir machen sollen. Pause konnten wir machen, wann wir wollten. Ich sollte Erde bzw. Schlamm wegschaufeln und Sperrmüll wegschaffen.

Um 12 Uhr haben wir Mittagspause gemacht und sind in eine Schule gefahren, um etwas zu essen. Nach dem Essen haben wir noch ein paar Stunden gearbeitet und sind dann um ca. 17 Uhr wieder zum Zeltplatz gefahren, wo wir bis zum nächsten Morgen frei hatten.

Am dritten Tag haben wir mit der ganzen Gruppe ein Waldstück aufgeräumt. Wir sind wieder um ca. 17 Uhr zurückgefahren und hatten dann frei.

Am vierten und letzten Tag habe ich nicht mitgearbeitet, weil es mir nicht gut ging. Gegen Mittag hat es angefangen zu regnen, weswegen ich recht froh war, dass wir nicht noch einen Tag länger geblieben sind.

Das Problem mit dem Regen kam erst, als wir eine Stunde auf den Bus gewartet hatten, bis Herr Altmann die Taxen rief, mit denen wir dann nach Heidenau gefahren sind. Ab diesem Moment verlief die Fahrt ohne Stress, und ich war auch wieder trocken, als wir in Hannover ankamen.

Mir hat diese Fahrt besser gefallen, als ich vorher gedacht hatte. Ich hatte erwartet, dass die Unterkunft und die Verpflegung schlechter sein würden als sie dann wirklich waren.

Die Eindrücke, die ich auf dieser Fahrt gewonnen habe, werde ich wohl so schnell nicht verlieren.

Auch dem Wasser werde ich ein bisschen mehr Respekt schenken, denn ich weiß jetzt, was ein Fluss alles anrichten kann.

Jonathan Müller, 12.09.02